

# Erika Mitterer an Manès Sperber

Wien, am 18.I.1967

Sehr verehrter Herr Professor Sperber,

mit großem Interesse habe ich Ihre beiden ersten Vorträge gehört, den ersten mit fast restloser Zustimmung. Darf ich versuchen, kurz zu formulieren, was mir bei dem zweiten gefehlt hat? (Eine Diskussion ist ja auch gestern nicht in Gang gekommen, und es konnte nicht meine Sache sein, mich, als ältere Frau und Nicht-Akademikerin, als erste zu Wort zu melden.)

Sie haben ein Welt- und Innenwelt-Bild entworfen, in welchem die religiöse Sicht überhaupt nicht berücksichtigt war. Die Tröstungen der Religionen, so sagten Sie einmal, gehören der Vergangenheit an. Nun trifft das vielleicht auf die Mehrzahl der Menschen überhaupt, und gewiss auf die Intellektuellen im Besonderen zu; aber ich meine doch, eine auch zahlenmäßig immer noch beträchtliche Minderheit von Anders-Sehenden müsste in einer so objektiven Darstellung wie der Ihren erwähnt werden, und sie müsste sogar in die 'Gedankenwindungen' einbezogen werden, selbst wenn dies einen mühevollen Umweg bedeuten würde -?

Denn die Vertreter dieser Minderheit wüssten eben genau – nach der Schrecksekunde der Panik – was tun, wenn sie erführen, dass morgen die Welt untergeht: sie würden **beten!**

Das gibt es. Auch heute noch. Und man sollte es nicht ignorieren, gerade vor der Jugend nicht. Vielleicht dachten Sie: Das versteht sich doch von selbst? Dass Sie es trotzdem aussprechen, darum ersucht Sie in  
aufrichtiger Hochschätzung

Ihre E. M.

Wien 1090, Liechtensteinstr.121